

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Idee und Wirklichkeit

Snowden durch Rundfunk für das Abrüstungsideal — Der erste Lord der Admiralsität spricht anders... — Die enttäuschten Franzosen — Japan und die Angellachsen

Gott und Brot

Innerhalb weniger Tage sind in Rußland über 1000 Kirchen geschlossen worden. In allen größeren Städten, darunter auch in Moskau, ist das Glockengeläute völlig verboten. Man bedenke, was das heißt, daß in Moskau keine Kirchenglocken mehr läuten dürfen, in einer Stadt, die, wie die Legende wissen will, sich 40 mal Kirchen befinden, Kirchen in jedem Alter, in jedem Stil, mit bunten, phantastisch gebauten Glockentürmen, mit roten, blauen, grünen, gelben und goldenen Zwiebelkuppeln, Kirchen, die an jeder Ecke, in jedem kleinen Gäßchen plötzlich emporwachsen, Kirchen, deren harmonisches Glockengeläut morgens, mittags, nachmittags und abends in jedes Zimmer drang, Kirchen, von denen wenigstens eine aus jedem Fenster jedes Moskauer Hauses bestimmt zu erblicken war... Moskau, die heilige Stadt des alten Rußland, das schmuckvolle Pilgerziel der Hunderttausend, darf heute nur noch das kreischende Autohupen und das Geknatter der Radiosender hören!

„Die Religion ist Opium für das Volk!“ — diese Aufschrift, die am Eingang zu dem roten Platz vor dem Kreml schon in den ersten Jahren der Sowjet Herrschaft in roten Buchstaben zu lesen war, hat nunmehr aufgehört, ein Propagandabild zu sein, sondern ist zu einer Vorschrift geworden, deren Nichtbefolgung streng bestraft wird. Man war in Rußland nie, auch vor den Bolschewiki nicht, sonderlich sentimental. Die Bevölkerung Rußlands war schon immer gewohnt, unter einem Druck zu leben. Nach der Revolution wurde unter anderem proklamiert, daß die Religion Wahnsinn jedes einzelnen sei. Da die griechisch-orthodoxe Kirche in Rußland seit Jahrhunderten aufs engste mit dem zaristischen Regime verbunden war, betrachtete die Sowjetregierung die Diener dieser Kirche mit dem größten Mißtrauen. Als dann nach einigen Jahren eine „freie“ Kirche sich bildete, die jede Verbindung mit den monarchistisch gesinnten alten Kirchenführern abgebrochen hat, schien es, als sei der religiöse Friede in Rußland wieder hergestellt. Freilich, jeglicher religiöser Unterricht blieb auf das strengste verboten, gleich, ob innerhalb oder außerhalb der Schule, aber doch hofften viele, daß es gelingen würde, die Religion als solche fortbestehen zu lassen. Diese Hoffnungen haben sich recht bald als allzu optimistisch erwiesen. Die im Jahre 1927 in schärfstem Tempo eingeleitete Sozialisierung des Landes, hat zu einer Radikalisierung der Verhältnisse geführt, und zu einer Verschärfung des Druckes der Sowjets auf allen Gebieten des privaten und gesellschaftlichen Lebens. Die Sowjetregierung zeigte immer weniger Neigung, irgendeine Institution zu dulden, die von sich aus die Massen zu beeinflussen suchte. Der „Gottlosen-Verein“, der bis dahin eine verhältnismäßig beschauliche Existenz führte, wurde nunmehr zu einer Kampferorganisation erhoben. Der Kampf gegen Gott wurde seitens der Sowjets mit stets heftigeren Rücksichtslosigkeit geführt. Die jetzt vorgeschriebene Schließung von 1000 Kirchen, auch 200 Moscheen und Synagogen wurden geschlossen, das Verbot des Glockengeläuts und die damit verbundene Einschränkung der Kirchenglocken zu Industriewerken, bildet nur eine Etappe in dem Krieg, den die Sowjets gegen die Religion führen, ohne Etappe, die wahrscheinlich schon bald durch

M. London, 10. Febr.

Der englische Schatzkanzler Snowden hielt im Rundfunk eine Rede, in der er sich mit der Seerüstungskonferenz beschäftigte und in diesem Zusammenhang betonte, die Augen der ganzen Welt seien nach London gerichtet, wo die Konferenz vor die Aufgabe gestellt sei, die Gegensätze in der Welt zu verkleinern. Sollte die Konferenz scheitern, dann würden alle Hoffenden in der Welt, alle Friedensfreunde sich um ihre Erwartungen betrogen fühlen.

Snowden beschäftigte sich jedoch mit dem Weltkrieg, wobei er betonte, daß 4500 Millionen Dollars in diesen unglückseligen aller Kriege investiert worden seien. An dieser gigantischen Summe sei Europa mit 60 Prozent beteiligt, USA mit 20 und mit derselben Summe die übrigen Teilnehmer. Was England betrifft, so verteilten sich die Kriegsschulden für den Weltkrieg und die Summen für den einzigen kommenden Krieg auf 5000 Dollar pro Kopf im Jahre. Drei Viertel der gesamten Steuererträge stießen der Militärkasse. Snowden verwies auf den Wohlstand und das Glück, welches in der Welt herrschen würde, wenn man die großen Militärausgaben gespart hätte. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Verjagen wir den Krieg aus unseren Gedanken, damit uns spätere Generationen segnen werden.“

M. London, 10. Febr.

Samstag und gestern hielt die Abrüstungskonferenz eine längere Pause ein. Die Konferenz steht noch immer unter dem unmittelbaren Eindruck des englischen Memorandums und der amerikanischen Erklärung, die beide den Beweis erbrachten, daß in den Beratungen zwischen Macdonald und Stimson dennoch eine vollständige amerikanisch-englische Einigung zustandekam, zur größten Enttäuschung der jetzt isolierten Franzosen. Die französische Delegation hat noch bis gegen Ende der Woche eine führende Rolle eingenommen, und es schien beinahe, Lausanne werde in seiner Absicht, zwischen die beiden anglo-amerikanischen Mächte einen Keil zu treiben, um auf diese Weise der zwangsläufigen Paritätsverleugung mit Italien zu entgehen, Gelingen. Die Pariser Mächte speien jetzt Gift und Galle. Die führenden französischen Blätter behaupten in Ohnmachtsschreien, die Engländer

Bei fahler, graugelblicher Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, labilem Befinden, verminderter Arbeitskraft, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen, Magenschmerzen, Kopfdruck und Krankheitswahn ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das „Franz-Josef“-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

weitere Maßnahmen überholt sein wird. Der Kampf gegen Gott ist in Rußland eng verbunden mit dem Kampf ums Brot. Der wahre Ernährer des Landes, der Brot produzierende Bauer, der Russe, ist mit kleinen Mitteln ausgestellt. Der Preis auf die Sozialisierung des Dorfes, der von Stalin erbarmungslos durchgeführt wird, trägt keine Früchte: die Individualwirtschaft auf

der und Amerikaner hätten sich die Herrschaft über die Meere geteilt und eine Situation geschaffen, in der es keine andere Macht zustande brächte, mit ihnen den Konkurrenzkampf aufnehmen zu können. Wie nun zudem verlautet, sollen die amerikanischen und die englische Delegation den Japanern eine Einigung vorgeschlagen haben, und zwar hinsichtlich der größeren Einheiten bis zu 60 Prozent portulischer Tonnage, bei den U-Booten sogar 66 Prozent. Die japanische Delegation hat das Angebot noch nicht beantwortet, doch sprechen die Anzeichen dafür, daß es zur Annahme gelangt.

Im Gegensatz zur Rundfunkrede Snowdens hielt gestern abends der erste Lord der Admiralsität Jellicoe an das 12. Londoner Regiment eine Ansprache, in der er betonte, die Kriegsschiffe seien das einzige Kampfinstrument Großbritanniens, England werde nur zu Lande abgerüstet, aber nicht zu See. In seinen Abrüstungsbestrebungen könne England nicht weiter gehen, ohne vorher gesehen zu haben, in welcher Richtung sich die anderen Mächte bewegen würden.

Wien und Rom

Ein Wiener Kommentar zum Mussolini-Schöber-Pakt — Keine österreichische Freihafenzone in Triest? — Was Österreich herausjagt

M. Wien, 10. Febr.

In dem in Rom zwischen Mussolini und Bundeskanzler Dr. Schöber unterzeichneten Freundschafts-, Arbitrage- und Schiedsgerichtspakt bringt der hiesige „Morger“ die nachstehenden, angeblich authentischen Informationen:

Der Entwurf zu den in Rom unterzeichneten Verträgen wurde in Wien ausgearbeitet. Die italienische Regierung hat diesen Entwurf mit einigen kleineren Abänderungen angenommen. Sie enthalten aber nichts, was sich von ähnlichen, bereits zwischen einzelnen Staaten abgeschlossenen Verträgen unterscheiden würde. In diesen Verträgen ist von einer österreichischen Freihafenzone in Triest, wie dies einige Blätter meldeten, keine Rede. Ebenso wenig von einer italienischen Kapitalanlage für den Bau einer Eisenbahnstrecke Graz-Klagenfurt.

die Italien und Ungarn auf kürzestem Wege verbinden sollte. In Steiermark sowie in Kärnten wurden nämlich seit einiger Zeit Gerüchte in dem Sinne verbreitet, daß es sich hierbei um eine strategisch außerordentlich wichtige Bahn handle, die Italien in seinen Beziehungen mit Ungarn benötige. Von all dem sei im Pakt keine Rede. Für Österreich ergebe sich aus dieser Bilanz ein materieller Vorteil in dem Sinne, daß man von nun an bei gewissen österreichischen Anleiheplänen und sonstigen finanzpolitischen Transaktionen nicht mehr mit dem Widerstand Italiens rechnen haben, ein Verdienst, welches dem Bundeskanzler Dr. Schöber hoch anzurechnen ist.

Kurze Nachrichten

M. Beograd, 10. Febr.

Am Sonntag, den 16. d. M. findet die feierliche Einweihung der neu gelegten Bahnhofs-Regater-Strapava statt. Zu den Feierlichkeiten werden neben dem Verkehrsminister Ing. Radlović und noch anderen Regierungsvertretern auch der Banus des Draubanats Ing. Serber und der Banus des Save-Banats Dr. Stojaković eintreffen.

M. Vincennes, 10. Febr.

Seitdem kam es bei den hiesigen Rennen wegen einer Unzulässigkeit beim Start zu furchterlichen Krawallen von Seiten des Publikums, welches die Tribüne der Rennleitung stürmte und demolierte und schließlich die Baracken, in denen sich auch die Pferde befanden, in Brand setzte. Da die Polizei die wütende Menge nicht in Schach halten konnte, mußte Militär ausrücken. Es wurden über 30 Verhaftungen vorgenommen. Der Rennplatz sieht wie ein „Schlachtfeld“ aus.

3. u. 4. 10. Februar. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.305, London 25.1925, New-York 517.85, Prag 15.325, Wien 72.91, Budapest 96.56, Berlin 122.72.

Das ist die echte Packung „Bayer“ der bewährten Aspirin-Tabletten der hervorragenden Schmerzstillen.

Verlangen Sie nur die Originalpackung „Bayer“ mit der blauweißen roten Garantiemarkel!

dem Lande ist völlig undurchführbar geworden. Der Bauer als Privatunternehmer ist bereits heute in Rußland ein Ding der Unmöglichkeit, er ist völlig ruiniert. Es bleibt ihm nichts übrig, als die Einführung in die Kollektivwirtschaften, in die staatlichen Getreidefabriken und die Kollektivgüter. Man beobachtet heute in Rußland eine Zementmauer, unüberwindliche Mauer des

Bauern in das Kollektivsystem. Die größten Erwartungen Stalins sind übertroffen worden. Die jetzt eingewurzelte Überzeugung, daß der russische Bauer wie jeder Bauer auf Leben und Tod mit seinem Acker verbunden ist, ist durch Tatsachen ganz widerlegt. Der Bauer hat nichts eiligeres zu tun, als seinen Hof aufzugeben, um sein nacktes Leben zu retten. Die staatlichen und land-

wirtschaftlichen Unternehmungen sind von der ungeheuren Bauernwelle überflutet, so überflutet, daß die Gefahr besteht, der Staat würde sich außerstande zeigen, System in diese Massenbewegung zu bringen u. die Bauern zu organisieren. Das Chaos, das infolge der Umstellung der Landwirtschaft heute auf dem Lande herrscht, macht die Frage akut, ob es gelingen wird, durch die Frühjahrseinstellungen wenigstens einen Teil dessen nachzuholen, was durch die Herbstbestellung des abgelaufenen Jahres veräunt wurde. Schon jetzt ist es um die Brotversorgung Rußlands katastrophal bestellt. Was wird aber geschehen, wenn die sich überstürzende „Sozialisierung“ des Dorfes der Sommerregierung ganz über den Kopf wächst? Es fehlt ja beinahe völlig das notwendige Inventar für die Zusage der bestehenden Kollektivwirtschaften — und nun muß man an die Schaffung neuer Kollektivwirtschaften herantreten! Geld zur Anschaffung von neuen Traktoren und anderen, in jedem Großbetrieb unentbehrlichen Utensilien fehlt und dies umso mehr, als die besten Steuerzahler, die Kulaken, vermögenden Bauern, so gut wie völlig ausgemerzt sind.

Die Last, die Stalin auf sich genommen hat, ist unermesslich schwer. Wird selbst dieser eiserne Menich sie tragen können?

Europa-Geschichte



wurde bei der in Paris abgehaltenen Wahl, in der die Vertreterinnen von 19 europäischen Staaten um die Krone kämpften, die 18jährige Griechin Mice Dipiora als, die Tochter eines Rechtsanwaltes in Sparta. Bei ihrer Wahl zur griechischen Schönheitskönigin in Athen war es zu erregten Zwischenfällen gekommen, weil sie den Athenern nicht schön genug war.

„Schober sucht eine Politik“

Theodor Wolff über den italienisch-österreichischen Pakt — Mussolinis Konstellationen

Berlin, 9. Febr.

Theodor Wolff beschäftigt sich im heutigen „Berliner Tageblatt“ an leitender Stelle mit dem neuesten römischen Pakt. Er schreibt u. a.:

„Schober und Mussolini haben in Rom einen Freundschafts-, Verständigungs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet und damit einen Strich unter Krieg, Haß und Revanche gemacht. Locarno und Rom — die gleichen Friedenspalmen wachsen hier wie dort. Man muß die Klugheit Schobers loben, der sich die Klugheit Stresemanns zum Muster nahm. Er hat, indem er mutig auf die ohnmächtige Phantasie der Wiederherstellung und auf ein steriles Protektorium verzichtete, realpolitisch gehandelt, eine Karte für das politische Spiel gewonnen, und hoffentlich eine gewisse Ellenbogenfreiheit erlangt.“

Was die Gerüchte betrifft, Schober hätte auch ein Militärabkommen mit Mussolini abgeschlossen, welches eventuell gegen Jugoslawien gerichtet sein könnte, eine Version, die Schober reichlich dementieren ließ, meint Wolff darüber folgendes:

„Herr Schober betont, oder läßt betonen, daß der römische Pakt nicht gegen Jugoslawien gerichtet sei. Natürlich hat man diesen Gegner Italiens weder im Text noch in den mündlichen Unterhaltungen erwähnt. Aber wenn Mussolini auf den österreichischen Pakt die Sonne Italiens so warm niederstrahlen ließ und ihn sogar einlud — höhere Ehre als alle Diner und Galavorstellungen — an seiner Seite hinter dem Sarco des Faschisten Michele Bianchi durch die Straßen der emigrierten Stadt zu schreiten, so hat er doch wohl ein ganz klein wenig auch an die Eventualität eines kriegerischen Bündnisses mit Jugoslawien gedacht. Heute kann Österreich ihm wenig bieten, aber als Wiech in einer Staatenkette könnte es vielleicht wertvoll werden — und würde an dem Tage, an dem der Zusammenstoß mit den Russen auf der anderen Abzweigung unermesslich werden würde, die Freundschaft mit diesem Trümmerstück eines Reiches nicht eine erhebliche strategische Bedeutung erlangen? Mussolini, in dessen Kopf so viele Ideen, Überlegungen und Projekte schon geordnet, aufbewahrt sind, trägt in sich das Bild der Landkarte, und sicher hat er sein Denken dort an den Namen Jugoslawien und Albanien. Wäre dort, in Kärnten, nicht an der islamischen Grenze, nicht ein Operationsterrain, und wäre, wenn italienische Truppen diesen Boden betreten könnten, der feindliche Generalkommando nicht mindestens von einer Teilung und Ausräumung seiner Streitkräfte gezwungen? Und kann

nicht Österreich als geographische und politische Brücke nach Ungarn hin dienen, und vielleicht als auch Mittler anderswo? Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß Mussolini auf neue Konstellationen hinstrebt, und fast

Wendung in London

Schwere Enttäuschung in Frankreich — Italien in günstiger Lage — Die englisch-amerikanische Einigung

Paris, 9. Febr.

Die Londoner Konferenz ist mit der Veröffentlichung des amerikanischen und des englischen Memorandums in ihre entscheidende Phase getreten. Die Debatten und die Methoden der Prozedur, mit denen man fast drei Wochen lang die Experten und die Galerie beschäftigt hat, waren lediglich Scheingefechte, hinter deren Schleier die rivalisierenden Mächte ihre eigentlichen Kampfposten bezogen und besetzt haben.

Die Vereinigten Staaten haben das Signal zum Beginn der entscheidenden Offensive gegeben. England hat mit einem Abstand von 24 Stunden eingegriffen, u. zu. zur peinlichen Überraschung Frankreichs, das auf den starken Interessengegensatz zwischen den beiden angelfrischen Staaten spekuliert hatte, an der Seite Amerikas.

Die französische Delegation, die sich geschmeichelt hatte, die Führung der Konferenz an sich reißen zu haben, steht unvermutet einer *Chiffre* der führenden Seemächte gegenüber und sieht die schönen Hoffnungen, die sie an die Annahme eines Kompromißvorschlages geknüpft hatte, entgleiten. Die Enttäuschung in Paris ist groß. Die französische Gegenoffensive wird heute von der gesamten Pariser Presse mit einem wahren Trommelfeuer aus allen Kalibern eingeleitet.

Für die öffentliche Meinung gilt es als ausgemacht, daß die englisch-amerikanische Einigung nur ein Ziel verfolgt: Die Sicherung der eigenen Seeherrschaft mit dem niedrigsten Kostenaufwand durch weitgehende Reduzierung der französischen Flotte. England will sich mit Hilfe Amerikas gegen jede Überraschung zur See sichern, während die Vereinigten Staaten mit englischer Unterstützung darauf hinarbeiten, Japans Seemacht niederzuhalten. Das ist das Leitmotiv, das heute von der Pariser Presse abgewandelt wird.

Den größten Profit von der unerwarteten Wendung der Dinge dürfte Italien haben. „Italien, das bisher völlig isoliert schien“ — schreibt „Echo de Paris“ — „ist über Nacht in die denkbar günstigste Situation

gekommen. Als solle für den etwas eingefrorenen Strom der italienischen Außenpolitik die Stunde des Taumetters kommen. Freundschaftsverträge, die eine größere Bewegungsfreiheit schaffen, sind gut.“

Wolff schließt seine Betrachtungen mit der Frage, ob Schober kühnere Träume hege, ob er ferner aus dem Schubladen-Selbst das phantastische Projekt eines von Rom beherrschten Staatenringes entnommen und es er etwa auf der Suche nach einem neuen politischen Roulettesystem sei. Man könnte das fast glauben.

Mussolinis Abgesandter beim Papst



Der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Tura ti, wurde vom Heiligen Vater in einstündiger Audienz empfangen. Mit Turati, der in der Uniform der faschistischen Miliz erschien, hat zum ersten Male der Faschismus in offizieller Form die Schwelle des Vatikans überschritten.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gregor-Medea ul. 6 (1. Stock).
Ordinationsstunden: Dienstag von 418 bis 419 Uhr und Samstag von 48 bis 49 Uhr (vorm.).

Tanz ums Leben

Originalroman von Pola Stein.
Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 82
(Nachdruck verboten.)

Sie fanden beide keine Ruhe in dieser Nacht. Hin und wieder fragte der eine den anderen: „Schläfst du?“ Dann berieten sie, was sie tun wollten, überlegten alles wieder und wieder. Und kamen doch zu keinem Resultat. Früh am nächsten Morgen verließ Sixt das Hotel. Er war, seit er Berlin erreicht hatte, sehr unruhig gewesen. Das Wiedersehen mit der Heimat hatte seinem wunden Herzen keine Erlösung gebracht. Alles war so gekommen, wie Natalja es prophezeit hatte. Hier in der selben Stadt mit ihnen war es noch schwerer als in der Fern, die geliebten Menschen zu meiden, nichts von ihnen zu wissen. Denn er hatte noch nichts erfahren können, da er die alten Bekannten nicht auffuchen wollte. Im Drehbuch fand er die Wohnung der Eltern und die der Schwwestern an der alten Stelle. Aber mehr mußte er nicht von ihnen. Natalja stand am Fenster, als er ging, und sah ihm mit unruhigem Herzen traurig nach. Noch einmal hatte sie ihm das Versprechen geben müssen, nicht ohne ihn den entscheidenden Schritt zu tun. Nun mußte sie warten.

Sixt zog die Kiste an der alten Wohnung in der Weststraße. Die Mutter öffnete ihm. Sie starrte ihn an wie eine Erscheinung. Sie glaubte ihren eigenen Augen nicht. Da hing er an ihrem Hals und küßte sie. „Mutter! Mutterchen!“

„Sext! Sext! Du bist es wirklich! Mein Junge, mein lieber, geliebter, armer Junge! Du lebst! Du bist gesund! Du bist wieder bei mir! O, daß es noch solche Freude auf der Welt gibt! Mein Junge!“

Sie saßen im Zimmer und hielten sich an den Händen.

„Gesund und gut siehst du aus, Sext! Wie ist es dir ergangen, mein lieber Junge?“

„Zuerst schlecht, später ganz gut. Aber du siehst nicht gut und gesund aus, Mutterchen.“

„Das dumme Herz“, sagte sie traurig. „Die vielen Aufregungen. Der Kummer um Vater...“

„Was ist mit ihm?“ fragte Sixt unruhig.

„Du weißt es nicht einmal, Sext? Mein armer Junge! Vater ist vor zwei Monaten gestorben.“

Er war sehr betroffen, sehr verzweifelt. „So finde ich ihn nicht mehr. Kann ich nicht mehr sagen...“

„Was, mein lieber Junge?“

„Daß ich unschuldig bin, er damals nicht glauben wollte, was ich ihm jetzt bald beweisen könnte.“

„Von deiner Unschuld hat ihm eine andere

schon gesprochen, Sext. Mit dem Glauben dar an ist er eingeschlafen.“

„Wirklich, wirklich, Mutterchen? Eine Last fällt mir von der Seele. Denn daß er an meine Schuld glauben konnte, war sehr hart für mich. Wer, Mutterchen, hat ihm von meiner Unschuld gesagt?“

„Erzählst du es nicht, Sext?“

„Witz?“ forschte er ungläubig, und als die Mutter nickte, fragte er: „Woher wußte sie es?“

„Das weiß ich nicht, Sext. Mit Witz stehen wir überhaupt vor einem Rätsel.“

Und sie berichtete, wie die Dinge sich am Todestag des Obersten von Thoden zugetragen hatten.

„Witz versprach, wiederkommen, aber sie kam nicht. Zur Beerdigung erschien Vanghoff selbst, den wir seit der Hochzeit nicht mehr gesehen hatten. Er sagte zu Siebendorff, daß Viktoria lebend sei und nicht selbst erscheinen könne. Sie ließ dann nichts wieder von sich hören. Marissa schrieb ihr, später ich selbst. Aber wir erhielten keine Antwort.“

Weil uns das alles so seltsam erschien, ist Siebendorff eines Tages in die Vanghoff'sche Villa gegangen, um Viktoria zu besuchen. Ich mochte es nicht tun. Er wurde abgewiesen. Die gnädige Frau sei leidend und könne keine Besuche empfangen, hieß es. Da hat er Vanghoff in seinem Büro aufgesucht und ist vorgelassen worden. Viktoria soll ein Ver-

weiden haben. Es ist ganz plötzlich gekommen. Eine ihrer Wahnvorstellungen sei die Behauptung von deiner Unschuld, Sext, er karte Vanghoff, nachdem Ernst ihn von dem Besuch bei uns erzählt hatte. Er wußte übrigens davon, sagte, daß Witz vorläufig von allen Menschen ferngehalten werden müsse. Mehr war dann nicht zu erfahren.“

„Das ist alles sehr seltsam, Mutter.“

„So schien es uns auch. Aber Vanghoff hat sich nicht wieder sprechen lassen. Auf telephonisch nicht. Sein Sekretär gibt Auskunft. Es soll Witz unverändert schlecht gehen. Man soll sie auch nirgends mehr sehen.“

„Ich glaube an dieses Verenden, nicht Mutter. Ich habe Witz gestern gesehen.“

„Wo, Sext? Und gesprochen?“

„Gesprochen nicht. Aber ich muß, muß ich dir bringen, muß sie sprechen.“ Er erschauerte in großer Unruhe. „Ich muß fort, Mutterchen.“

„Schon, Sext? Nachdem ich dich oben er gefunden habe? Und ohne mir zu sagen...“

Da erzählte er ihr mehr in Andeutungen als in klaren Worten, was er von Ernst Vanghoff wußte. Sprach auch von seinem eigenen Dasein der letzten Jahre in kurzgefaßten, verächtlichen von seiner Frau.

„Wann bringst du sie mir, Sext? Wann höre ich mehr von dir und deinem Leben? Wann willst du Marissa und Ernst sehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein zweiter Harmann

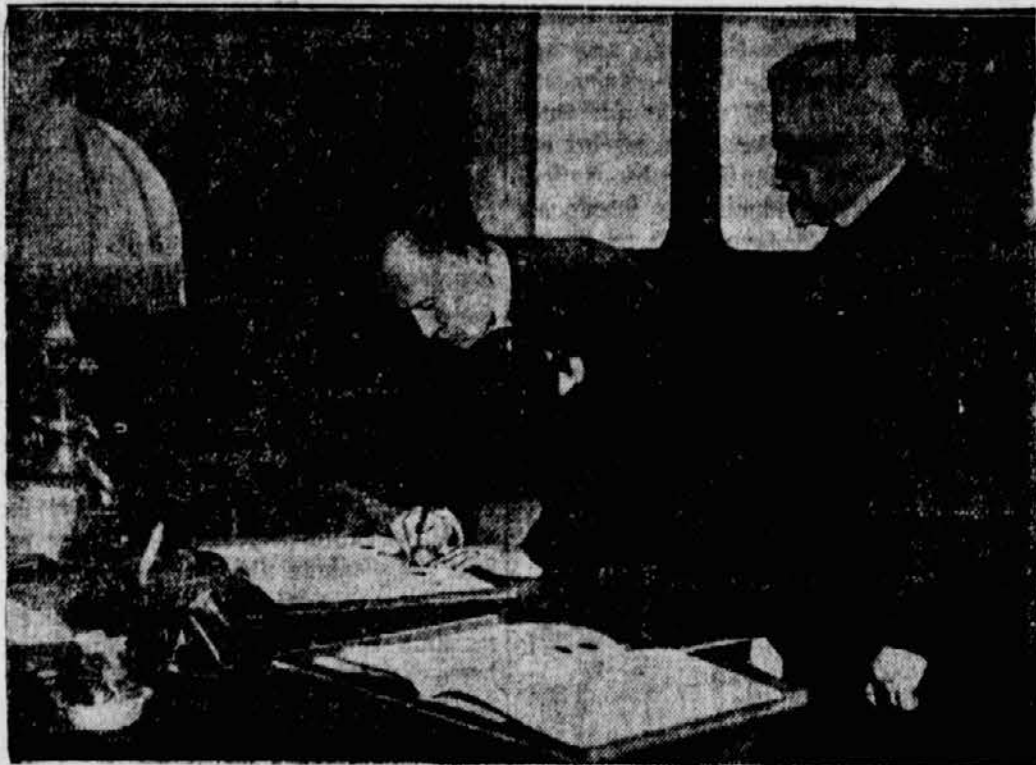
Ein neuer Vampyr in Düsseldorf

Berlin, 9. Februar. Bei der Düsseldorf-Kriminalpolizei befindet sich ein aus Nürnberg stammender Mann in Haft, der nach seinen eigenen Angaben ein zweiter Harmann zu sein scheint. Er legte das Geständnis ab, daß er vier Wanderburschen ermordet hat, nachdem er sie auf der Landstraße angesprochen und hierauf geschlechtlich mißbraucht hatte. Vor der Ermordung schlieferte er sie durch Veronal ein. Er will in

einer Art Mutrausch gehandelt haben. Auch dem Untersuchungsrichter gegenüber gestand er die vier Mordtaten.

Die Morde liegen schon geraume Zeit zurück. Mit dem Düsseldorf-Massenmörder scheint er nicht identisch zu sein. Eine psychiatrische Untersuchung des Verhafteten ergab keinen Verdacht der Geistesstörung, doch stellten die Ärzte an ihm homosexuelle und sadistische Merkmale fest.

Die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Österreich



Der die Beziehungen der beiden Staaten auf eine neue Basis zu bringen sucht, der italienische Staatspräsident Mussolini (unterzeichnend) und den österreichischen Bundeskanzler Schöberl.

Urteil im Tschermonezfälscherprozeß

Anwendung des Amnestiegesetzes — Verurteilung von Seiten der Staatsanwaltschaft

Berlin, 9. Februar.

Im Tschermonezfälscherprozeß wurde das Urteil wie folgt verkündet. Die Angeklagten Dr. Beder, Böhle, Schmidt und Vell wurden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Der Haftbefehl gegen Sada-Hieraschewski wird aufgehoben, gegen Karumidze wird das Verfahren eingestellt.

Ferner wird das Verfahren wegen teils versuchten, teils begangenen Münzverbrechens und Urkundenfälschung durch Sada-Hieraschewski eingestellt. Ebenso wegen der Beihilfe zum Münzverbrechen durch den Angeklagten Dr. Weber. Einstellung wird das Verfahren auch gegen den Angeklagten Vell wegen Münzverbrechen.

Berlin, 9. Februar.

In der Begründung des Urteils im Tschermonezfälscherprozeß wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Angeklagten Karumidze und Sada-Hieraschewski das Münzverbrechen schuldig seien, daß aber sämtliche Straftaten vor dem 1. Jänner 1928 begangen worden seien und daher unter das Amnestiegesetz fallen. Das Straffreiheitsgesetz sehe nämlich auch die Anwendung auf Ausländer vor. Auch die Helfer bei den Notenfälschungen, Weber und Vell, fallen unter dieses Gesetz. Die deutschen Angeklagten hatten sich mit den Georgiern vereinigt, um sich gegenseitig in der Förderung ihrer politischen Ziele zu unterstützen. Diese Ziele gehen bei

den Deutschen dahin, durch eine außerparlamentarische Aktion innerpolitische Reformen zu verwirklichen und dadurch die Geographie in ihren Wünschen zu fördern. Es handelt sich um die Befreiung Georgiens, also um ausschließlich politische Beweggründe. Daher mußte das Amnestiegesetz auch auf die Georgier angewendet werden können.

Der „Rikada“ von Finnland

Das modernste Parlamente der Erde

Der „Rikada“ von Finnland darf sich wohl des Ruhmes erfreuen, das zeitgemäß am besten eingerichtete Parlamentsgebäude zu besitzen. Es wurden Anlagen geschaffen, die es ermöglichen, jede im Parlament gehaltene Rede mittels Radio im Lande zu verbreiten. Gegenwärtig baut man eine Einrichtung für die Abstimmung auf elektrischem Wege. Jeder Abgeordnete hat an seinem Tische zwei Druckknöpfe, den einen für „Ja“ und den anderen für „Nein“. Durch den

Druck auf einen der Knöpfe wird eine kleine Lampe auf einer Tafel hinter dem Rednerpult zum Leuchten gebracht. Will der Abgeordnete sich der Stimme enthalten, so drückt er beide Knöpfe herunter, so daß deren Einwirkung sich gegenseitig aufhebt. Nach Beendigung der Abstimmung drückt der Vorsitzende einen Hebel herunter, und die Zahlen der „Ja“ und „Nein“ erscheinen automatisch zusammengezählt auf einer Tafel.

Der Schönheitsköniginnen-

Wahnsinn

Selbstmord beabsichtigen, weil sie nicht gewählt wurde...

Die 20jährige Polin Irene Wierzbicka hat sich vor einigen Tagen in Warschau erschossen. Sie konnte die Tatsache nicht überleben, daß sie nicht zur polnischen Schönheitskönigin gewählt worden ist. Das junge Mädchen träumte Tag und Nacht von der bevorstehenden Reise nach Paris, wo sie auf die Erteilung des Titels hoffte, der einer schönen Griechin zugesprochen worden

ist. Kaum hatte das Mädchenkollegium in Warschau sein Urteil gesprochen, als ein verzweifelter Schrei durch den Saal klang. Ein junges Mädchen stürzte auf den Korridor. Einige Minuten später wurde ein Schuß gehört. Die kleine Irene hatte sich das Leben genommen. Wie man sieht, nimmt die Psyche auf dem Gebiete des Schönheitsköniginnenrummels immer bedenklichere Formen an.



Jede Seife reinigt, aber nicht jede hat den Vorzug, die Haut auch wirklich nicht anzugreifen.

Elida Favorit Seife verschönt noch den feinsten Teint. Mild und rein, gibt sie reich duftenden Schaum. Ein großes Stück, sparsam durch höchste Qualität.

ELIDA Favorit SEIFE

Feuilleton

Das Erwachen

Von Maria von Bessen.

Endlich hatte Julian jenes Mädchen gefunden, das ihm einzig geeignet schien, sein Gemälde, „Das Erwachen“, zu verkörpern. Sie besaß schlank und dabei weiche Formen, ihr rötlichbraunes Haar schimmerte im Licht wie blankes Kupfer, die reibraunen Augen leuchteten in einem warmen samtigen Glanz — und sie hieß Sylvia.

Über den von blühender Grisa gewebten Stahrotten Teppich seiner weiten Heidehofschaft schritt das Mädchen. Hinter ihr ragten in jungfräulich zitternder Erwartung die schlanken, weißstammigen Birken, in deren zartem Laub ein sanfter Morgenwind zu spielen schien. Das Haupt emporgewandt, beide Arme vorgereckt, tastend, zögernd wie eine — nein, wie eine Erwachende, deren Augen von einer Fülle von Licht geblendet sind — so ging sie der Sonne entgegen, deren glühend-rotgoldene Scheibe im Osten über dem Horizont hina. In ihren Augen lag ein Ausdruck des Staunens, des allmählichen Vorreitens von etwas Wunderbarem, Ungewöhnlichem. Das war das Erwachen!

Julian arbeitete rastlos. Vor sich das Mädchen in unberührter Schönheit — der dünne weiße Schleier, der von ihrer weichen Schulter herabfiel, verhüllte kaum. Ihr junger Körper war von einem warmen, leicht gebräunten Fleischton, der unter der straffen Haut heiß pulsierendes Leben ahnen ließ.

So stand sie Tag für Tag — die schlanken Arme lehrend dem feurigen Sonnenball entgegenbebend und in den Augen jenen Ausdruck, den Julian für sein Bild, „Das Erwachen“, brauchte. Sie fühlte, wie der Blick des Malers über ihren Körper glitt — über die schmalen Schultern, die schwelenden Brüste, über die zärtlich sanfte Rundung ihrer Hüfte. — Wenn sie jedoch nach ihm blickte, sah sie in ein hartes, fernes Gesicht, in kalte unbefruchtete Augen. Und sie begriff — sie war ihm nur Modell. Der Künstler schaute, der Künstler erfachte der Mann in ihm blieb kühl, unberührt!

Er wußte nicht, daß sie ihn gekannt, bewundert, geliebt hatte, ehe er ihrer noch gewahr geworden — daß sie ihm — und nur ihm — ihren jungen Körper dargeboten — daß sie ihm freudig schenken wollte, was er

Sonntag, den 1. Juni 1930:

(Trg svoboda)

WOHLTÄTIGKEITSTOMBO'LA

der Freiw. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor

Lokale Chronik

Maribor, den 10. Februar

Verdiente Ehrung

Valentin Schäffer — Ehrenbürger von Krčevina.

In seiner ordentlichen Sitzung vom 5. d. hat der Gemeindevorstand von Krčevina Herrn Valentin Schäffer, Haus- und Grundbesitzer sowie Eisenbahnunterbeamten i. R., einstimmig zum Ehrenbürger von Krčevina ernannt. Die feierliche Ueberreichung des Ehren Diploms erfolgt Mittwoch, den 12. d. nachmittags.

Mit diesem Akt der Ehrung eines verdienstvollen Mitbürgers hat der jetzige Gemeindevorstand eine alte Ehrenschild beglichen.

Herr Valentin Schäffer geboren am 13. Feber 1843, ist heute 86 Jahre alt. Er hat den Feldzug von 1866 mitgemacht, kam drei Jahre später in den Dienst der Südbahn u. wurde im Jahre 1901 nach 35jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt. In Krčevina lebt der alte Herr auf seinem Besitz seit dem Jahre 1877.

Im Jahre 1878 wurde Herr Schäffer in den Gemeindevorstand von Krčevina gewählt, welchem er bis 1919 ununterbrochen, also durch volle 41 Jahre angehört hatte.

Vom Jahre 1902 bis 1919 war er verdienstvoller Gemeindevorsteher von Krčevina. Außerdem betätigte er sich jahrelang im Orts- und Bezirksrat sowie im Bezirksausschuß von Maribor. Wahrscheinlich eine lange Reihe von Jahren, welche wenigen Sterblichen von der göttlichen Vorsehung vergönnt sind, eine lange Reihe von Jahren unermüdlicher Arbeit für das Allgemeinwohl, für die Gemeinde und für seine hochgeschätzte Familie!

Alt-Maribor und Alt-Krčevina kennen heute noch sehr gut den alten, körperlich und geistig kräftigen, liebenswürdigen Herrn, der trotz seines hohen Alters eine Schaffensfreude beundete, um die ihn manch junger Mann beneiden muß, der durch sein konstantes Wesen sowie bereitwilliges Entgegenkommen sich die Herzen aller Freunde und Mitbürger erworben hat.

Herr Schäffer maa sich der ihm von der Gemeinde Krčevina anbotenen Ehrung, die sich würdig an die schon in früheren Jahren empfangenen reiht, noch viele Jahre in der jetzigen geistigen und körperlichen Frisch zur Freude seiner Familie, seiner Freunde und Mitbürger von Krčevina erfreuen!

m. Evangelisches. Donnerstag, den 13. d. M. wird im Gemeindeaal ein Familienabend stattfinden, in dessen Rahmen Herr bischöflicher Administrator Dr. Ph. P o p p aus Zagreb zu einem Film über Dänemark den einleitenden Vortrag halten wird. Zur Verschönerung des Abendes werden auch zwei Violinsoli und einige Damenchöre beitragen. Alle Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen.

m. Der Wasserverbrauch Maribors stellt sich nach einer Mitteilung des städtischen Wasserwerkes im vergangenen Jahre auf rund 1,322.000 Kubikmeter. Per Kopf entfällt somit eine Wassermenge von etwas über 35.000 Liter oder gegen 100 Liter per Tag. Den größten Verbrauch verzeichnete der Monat Juli, insbesondere wegen der Straßenbepflanzung, den geringsten dagegen die Monate Oktober und November. Da in der Zeit der Trockenheit die Quellen in Tezno zeitweise fast völlig versiegt, wurden in Veljava Bohrungen angestellt, die zur Erschließung einer neuen Quelle von bedeutender Mächtigkeit geführt haben. Trotz dem bleibt die Frage der Versorgung Maribors mit Hochquellenwasser vom Bachern nach wie vor offen und wird früher oder später in die Tat umgesetzt werden müssen.

m. Wildschweine am Bachern. Am gestrigen Sonntag stießen Jäger in der Nähe von Oplovica am Bachern auf fünf Wildschweine, ein für unsere Gegend gewiß nicht allzu häufig vorkommendes Wild. Ein Stück wurde erlegt und nach Maribor gebracht, wo es im Hotel „Drel“ abgegeben wurde.

m. Der traditionelle Polizeiball findet nicht am 21. d., wie in unserer Sonntagsnummer irrtümlich berichtet wurde, sondern Samstag, den 22. Feber im Union-Saal statt. Das Protektorat über die Veranstal-

tung hat der Vorstand der Mariborster Stadtpolizei Herr P e r s o v a übernommen. Eintrittskarten zu 15 Dinar sind im Polizeigebäude, Zimmer Nr. 2 erhältlich.

m. Die Kinderveranstaltung im hiesigen Theater, welche dieser Tage unter dem Protektorat des Mariborster Frauenvereines im Theateraal stattgefunden hatte, brachte sowohl die Kinder als auch Erwachsene voll auf ihre Rechnung. Schülerinnen der Bürgererschule in der Miklosiceva ulica brachten die liebliche Posse mit Gesang „Markt in Sevilla“ mit viel Verständnis und Liebe zur Sache zur Aufführung, während die Schülerinnen der Volksschule die Tanz- und Reigenentlagen besorgten. Die Veranstaltung gelang in jeder Hinsicht und brachte einen außerordentlichen Saal. Vor allem gebührt das Verdienst für den vollen Erfolg der Vorstellung, deren Reinertragnis für Zwecke der Feriaskolonie am Bachern gewidmet ist, der Lehrerschaft und den kleinen Künstlern, die mit Feuereifer an die Erfüllung der übernommenen, gewiß nicht leichten Aufgabe schritten und dieselbe zur reiflichen Zufriedenheit durchführten. Man hätte die kleinen Theatergäste sehen sollen, deren Gesichter ob der Fülle des Dargebotenen vor Glück strahlten! Wie wir hören, soll das Stück demnächst wiederholt werden, vielleicht auch außerhalb Maribor.

Gewürze Elephant

echt und rein

m. Verbotene Landkarte. Die Verbreitung der von Dr. Franetovic-Gavaza herausgegebenen Landkarte des Königreiches Jugoslawien ist verboten, da die Karte den diesbezüglichen Vorschriften nicht entspricht. Außer den Bandengrenzen sind nämlich noch die alten Landesgrenzen eingezeichnet.

m. Dunant-Heim in Guštanj. In Guštanj hat die Ortsgruppe des jugoslawischen Vereines vom Roten Kreuz eine Aktion eingeleitet, ein eigenes Heim zu errichten, welches nach dem Gründer dieser internationalen humanitären Institution, Henri Dunant, benannt werden soll. In diesem Heim sollen Genußbedürftige untergebracht werden. An die Bevölkerung ergoht die Bitte, diese lobenswerte Aktion nach Kräften zu unterstützen.

m. Die Volksbibliothek (im Narodni dom) wurde in der letzten Zeit um eine Reihe neuer Werke der Weltliteratur bereichert. Darunter wären besonders zu erwähnen Virginia Woolf: Eine Frau von 50 Jahren; Wilhelm Speyer: Der Kampf der Tertie; Nikolaj Ognjew: Das Tagebuch des Schülers Kostja Khabzew auf der Universität; L. Ghelich-Panteljew: Scheyhid, die Republik der Strolche; Helena Robinska: Pioniere; Thomas Mann: Die Buddenbrooks; Anatolij Mariengow: Jymiter; Vera Zimber: Der Platz an der Sonne; Schalom Nsch: Petersburg; Bernhard Shaw: Der Kaiser von Amerika; Stijn Streuvels: Knecht Jan; Tjannanow: Küchelbader; Ernst Otvald: Ruhe und Ordnung; Ludwig Tured: Ein Prolet erzählt; Joh. Reeb: John Tage, die die Welt erschüttern; A. Kabejew: Die Reunzejn; Karl Capet: Das Absolutum; Gustav Haberman: Aus meinem Leben; Ivan Turgenjew: Vater und Söhne; Bernhard Shaw: Der Amateursozialist, Cashe! Throns Beruf; Stephan Ladislav Reymont: Polnische Bauernnovellen; Hans Kassa: Das Grenzenlose; Anatole France: Die Götter dürsten; Fedor M. Dostojewsky: Der Spieler; Denis Diderot: Die Nonne; Francis Carco: Der Geheite, An Straßenecken; Anderson Nerd: Die Familie Frank; Max Barthele: Die Mühle zum toten Mann; Kurt Tucholsky: Deutschland, Deutschland über alles; Erwin Risch: Der Fall des Generalstabschefs Redl; Lily Braun: Im Schatten der Titanen; John Galsworthy: Jenseits; Jack London: Mondtal, Michael, der Bruder Jerrys; Klumb: Literaturgeschichten; Panait Istrati: Robin. — Die Volksbibliothek ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 18

bis 20 und Sonntag von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Während dieser Stunden können auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

m. Rohheit sondergleichen. Vorgestern vormittags spielte sich vor dem Durchgang der Stadtmagistrat eine Begebenheit ab, die Abhilfe erheischt. Besonders in den Vormittagsstunden lungern vor dem Magistratsgebäude Arbeitslose umher, die oft Passanten, besonders Frauen, ansehn und sich gemeiner Ausdrücke bedienen. Vorgestern vormittags hat sich nun ein solcher Arbeitsloser sogar zu einer Tat erküht, die von seiner Rohheit deutlich genug Zeugnis abgibt. Dieser Mensch stellte einer Frau, die mit einem vollgepackten Marktkorb in Gedanken vertieft dicht an ihm dem Durchgang zustrebte, plötzlich das Bein, sodaß die Frau zu Boden stürzte und sich dabei verletzte, während die eingekauften Lebensmittel, darunter auch Eier, teilweise unbrauchbar geworden sind. Der Mann war im Gedränge verschwunden und konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — Es wäre dringend notwendig, daß die Polizei diesem Mißstand ein Ende bereitet und die Arbeitslosen, die zumindest den dichten Verkehr vor dem Magistratsgebäude behindern, auf einen weniger frequentierten Ort verweist. Hoffentlich werden sich derartige peirliche Zwischenfälle nicht mehr wiederholen.

m. Messerstecherei. In einem Gasthause in Romica entstand gestern eine Messerstecherei, in deren Verlaufe der 25jährige Schuhmacher August P e s n i k eine Stichwunde in die linke Wange erhielt und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Alkoholvergiftung. Sonntag abend brach in der Trzaska cesta der 30jährige, in Počehova wohnhafte Arbeiter J. B. zusammen. Die herbeigerufene Rettungsabteilung stellte eine Alkoholvergiftung fest und überführte den Mann in den Polizeiarrest.

m. Unbant ist der Welt Lohn. Der in der Kopalska ulica wohnhafte Knecht Josef P e t r o v i c gewährte gestern nachmittags angesichts des rauhen Winters einem gewissen Rudolf S. Unterkunft im Pferdeestall. Mit heute morgens der Knecht aufwachte, war von seinem Schlafkameraden keine Spur mehr vorhanden. Mit ihm waren aber auch mehrere Gegenstände u. a. ein Paar Schuhe samt Gamaschen sowie einige Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 1250 Dinar abhanden gekommen. Nach dem unbekannten Landstreicher, der kaum erst das hiesige Gefangenhause verlassen haben soll, wird bereits eifrigt gefahndet.

m. Geldbetrug. Der in einem Gasthause in der Koroska cesta beschäftigten Kellnerin Gijela J. kam in den letzten Tagen ein größerer Geldbetrag in der Höhe von über 800 Dinar abhanden. Vom Dieb fehlt jede Spur.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt sieben Personen und zwar Franz K. wegen allgemeinen Verdachtes, Anton H. wegen Schnellfahrens, Josefina B. und Aurelie K. wegen Verdachtes der geheimen Prostitution, Christine S. wegen nächtlicher Ruhestörung, Philipp K. u. Friedrich M. wegen Trunkenheit.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 20 Anzeigen, davon je eine wegen Nichteinhaltens der Sperrstunde, Beschädigung fremden Eigentums, gefährlicher Drohung und Veruntreuung. Außerdem wurden 6 Anzeigen wegen Ueberschreitens der Verkehrsbeschränkungen eingebracht.

m. Weiterbericht vom 10. Feber 8 Uhr: Luftdruck 744, Feuchtigkeitsmesser —22, Barometerstand 755, Temperatur —7, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Gefundene Gegenstände. Im Laufe der vergangenen Monate wurden im Bereiche der Stadt Maribor nachstehende Gegenstände gefunden und beim Polizeikommissariate abgegeben: 1 Kinderklosetto, 1 junge Jagdhündin, 1 brauner Hund, 1 Zwieler, 1 Lederne Geldtasche mit 15 inar, 1 schwarze Handtasche, 1 braune Handtasche mit 2 Dinar, 1 goldene Damenarmbanduhr, 1 grauer Wollhund, 2 eiserne Niegel, 1 braun. Lederhandschuh, 1 silberne Taschenuhr, 1 eiserne Ro-

begehren würde. Doch er begehrte nichts!

Eines Tages, als sie wieder vor ihm stand, in entblößter Schönheit und sie seine Blide über ihren Körper gleiten fühlte, überließ ein Zittern ihre Glieder. — Da sprang er bestürzt auf, fragte mit besorgter Stimme, ob sie übermüdet, überanstrengt sei — hüllte sie in den leichten Mantel, führte sie zum Divan.

In ihr schlug die Flamme der Sehnsucht und der Liebe über hoch. Jetzt wird er mich küssen — mich umarmen — mich an sich nehmen. So tu' es, so tu' es, schrie ihr Herz. Er aber schritt zur Tür — sprach von dort, schon halb abgewandt, hieß sie, wenn sie ausgeruht, heimgehen — und morgen wäre ohnedies die letzte Sitzung. Hart fiel hinter ihm die Tür ins Schloß — und sie hörte seine festen Schritte die Treppe hinabgehen.

Da schlug sie die Hände vors Gesicht und weinte — weinte voll Scham, voll Jörn, voll Bitterkeit. Verschmäht! Nein, sie wollte nicht mehr kommen. Ein paar Zeilen noch, daß er sie morgen nicht mehr erwarten sollte — dann wollte sie gehen — für immer.

In seiner Mappe suchten ihre zitternden Hände nach einem Blatt Papier. Da fiel ihr Blick auf einen Briefbogen, der mit seinen etwas bizarren Schriftzügen bedeckt war. Das Wort „Erwachen“ und ihr Name sprangen ihr entgegen. Da las sie:

.... Das Bild war in meiner Idee nahe zu vollendet — nur die Gestalt des Mädchens fehlte noch. Keusch und unberührt mußte sie sein — die Verkörperung des Ahnens, des allmählichen Begreifens, des Erwachens. Und vergeblich suchte ich. In ihrer aller Bewegungen — Sinnlichkeit, Genuß. — Und sie alle habe ich geliebt, habe ich belesen! Das Mädchen, das ich jetzt malen soll, muß ich mit kühlen Blicken anschauen können — ihr Körper darf in mir kein Verlangen erwecken. Wie kann mein Pinsel keusch malen, wenn meine Augen begehrend sehen. Die Arbeit schreiet vor — doch nun zweifle ich, ob das Gemälde so vollendet wird, wie es mir vorstwebte. Mein Bild bleibt nicht mehr kühl, das Blut braust mir im Kopf, wenn Sylvia vor mir steht. Immer häufiger muß ich die Arbeit unterbrechen, kein Hauch von Erotik oder Sinnlichkeit darf ins Bild übergehen. . .

Heftiger klopfen Sylvias Pulse, als sie solches las. Und dann jauchzte sie auf.

Spät, sehr spät war es, als Julian zurückkam. Er drehte das Licht im Atelier auf — der Raum leer! Natürlich, sie war ja schon längst gegangen, er hieß sie doch gehen! Und jetzt war's nahezu Mitternacht. Lange stand er vor dem fast vollendeten Gemälde. Sein Bild — jetzt nicht mehr kalt und hart — verzehrte die Gestalt. Dann verließte er jäh das Bild — er wollte sie nicht mehr sehen. Und heute würde er sich wieder schlaflos herumwerfen!

Durch das Dunkel tastete er sich in den Schlafraum nebenan, schaltete dort das rotlicht gedämpfte Licht der Ampel ein — und starrte ungläubig, fassungslos. War das ein Trugbild seiner Phantasie? Dort am Fußende seines Bettes saß — noch immer in den leichten Mantel gehüllt, mit bloßen Füßen — Sylvia! Und lächelte ihm entgegen.

Sylvia! Wie Erlösung, Befreiung von Fesseln, von Unge, von Dual brach dieser Schrei aus seiner Brust. Und er stürzte auf sie zu — riß sie an sich.

Am anderen Tage traten sie zusammen vor das Gemälde. In ihren Augen noch das Leuchten einer wilden Leidenschaft, eines hemmungslosen Raufes.

Aus dem Bilde aber strahlte Reinheit — unumschloßes Ahnen — überwältigtes Schauen von etwas Wunderbarem, kaum Erfasbarem. Da durfte kein Pinselstrich mehr daran . . . Es war das „Erwachen“.

Heitere Ede

„Sie sind der einzige Gentleman hier im Ballsaal.“

„Sehr schmeichelhaft. Aber wiezo?“

„Sie sind der einzige, der nicht gelacht hat, als ich zuvor beim Tanz stolperte und einer Tänzerin das Kleid zerriß.“

„Das hat seinen guten Grund; die Dame, der Sie das Kleid zerrissen haben, ist meine Frau, und ich habe für das Kleid vorgestern hundert Schilling gezahlt.“

h. Gute Kartoffelsuppe. 5—6 Kartoffeln, 1 gelbe Rübe, 1 Zwiebel, 1 Petersilie, 1 Lauch, $\frac{1}{4}$ Sellerieknochen werden roh geschält und in Stücken geschnitten und weich gekocht. 1 Löffel Mehl läßt man in 30 Gramm Fett etwas rösten, lösch mit Brühe ab, gießt dies an die Kartoffeln, passiert die Suppe durch ein Sieb, schmilzt sie mit in Fett gerösteten Zwiebeln, kocht sie nochmals auf und gießt sie mit gerösteten Semmelwürfeln zu Tisch.

Bücherschau

b. **The Roof**, a Play in 7 Scenes. — Escarpe, an Episodic Play in a Prologue and two Parts by John Galsworthy. Br. M. 1.80, Lw. M. 2.50. Bernh. Tauchnitz, Leipzig. Zwei neue Dramen Galsworthys. „The Roof“ hat soeben bei der englischen Uraufführung einen großen Erfolg erlebt.

b. **St. Franzisi-Glocklein**. Monatsschrift für Terziaren und Franziskusfreunde. Verlagsanstalt „Tyrolia“, Innsbruck—Wien—München. 52. Jahrgang. Ganzjährig S 3.—, RM. 2.—, Heft 4.

b. **My Brother Jonathan**, a new novel by Francis Brett Young. — **Black Roses**, a new novel by Francis Brett Young. Br. je M. 1.80, Lw. je 2.50. Bernh. Tauchnitz, Leipzig. — „Black Roses“, erst jüngst erschienen, ist die Geschichte der ersten Liebe eines Künstlers, rückblickend gesehen mit den Augen des alternden Mannes. — „My Brother Jonathan“ gehört zu den Meisterwerken der heutigen

englischen Literatur. Es ist der Roman eines mutigen, modern und sozial denkenden Arztes.

b. **C. H. B. Kitchen: Death of my Aunt**. Br. M. 1.80, Lw. M. 2.50. Bernh. Tauchnitz, Leipzig. Kein gewöhnlicher Detektivroman, sondern der höchst spannende Bericht eines unschuldig in Mordverdacht geratenen. Das vorzügliche Englisch verrät die gute Schule des feinen Erzählers.

b. **Graham Greene: The Man Within**. Br. M. 1.80, Lw. M. 2.50. Bernh. Tauchnitz, Leipzig. Der erste Roman eines jungen Dichters, ein Meisterstück psychologischen Aufbaus, zarter Empfindung und dramatischen Geschehens. „R. L. Stevenson würde diesen seinen Neffen beglückwünscht haben“, schrieb die „Times“.

b. **The house of gold**, a new novel by Liam O'Flaherty. — **The mountain tavern and other stories** by Liam O'Flaherty. Br. je M. 1.80, Lw. je M. 2.50. Bernh. Tauchnitz, Leipzig. Liam O'Flaherty ist gebürtiger Ire. „The House of Gold“, O'Flahertys neuestes

Werk, ist ein unheimlich spannender Roman aus der Zeit nach der letzten irischen Revolution. Der Novellenband „The Mountain Tavern“ umfaßt eine Reihe sehr dramatischer Erzählungen sowie einige Novellen, die die außergewöhnliche Begabung des Dichters auch für lyrische Schilderungen zeigen.

b. **Kosmos**, Handweiser für Naturfreunde. 27. Jahrg. Heft 1. Inhaltsangabe des Jahrbuches: Die Landschaften des Mondes; Unvollkommenheiten des menschlichen Auges; Der Weg des Lichtes; Fliegende Fische; Tut wissenschaftliche Aufklärung noch?; Unglückssterne; Was sind Indiostrassen?; Die Erziehung des amerikanischen Nordens. Dazu farbige Bildertafeln und Illustrationen. Verlag des Kosmos, Stuttgart-Pfizerstr. 5/7; Einzelheft 60 Pf., vierteljährlich 2 RM.

b. **Bijedom**. Ein geschichtlicher Grenzlandroman von Heinz Schawweder. Br. RM. 1.80, geb. RM. 2.60. Verlag J. C. v. Seidel, Sulzbach (Oberpfalz). Ungemein fesselnd weiß der Verfasser die tragischen Ge-

schicke eines Vaters und eines Sohnes darzustellen, die beide in das Geirischen des jahrhundertelangen Kampfes an der bayrischen Ostgrenze verflochten sind und die beide ihr Los als Männer erfüllen. Heldischer Geist und packende Schilderung in vollendetester, knapper Sprache machen den Roman zu einem Buch für die weitesten Kreise.

b. **Snijet**, illustrierte Wochenchrift. Heft 4, Jahrgang 5. Erscheint jeden Samstag und kostet 20 Din. im Monat. Redaktion Zagreb, Peradobicev trg 9. Inhalt des Heftes: Der Winter auf dem Meeres; Aus dem kroatischen Theater; Chronik; Trebinje; Futuristische Verharmungsfälle des Desolations in Zagreb; Auf dem Meeresstrand; Märlci.

b. **Natur und Kultur**, Monatsschrift für Naturwissenschaft und ihre Grenzgebiete. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. 27. Jahrgang. Halbjährig S. 6, RM. 4. Heft 1. „Natur und Kultur“ ist die einzige naturwissenschaftliche Zeitschrift in deutscher Richtung in Deutschland.

EXTRAUSGABE

„WEISSE WOCHEN“

Verlangen Sie diese kostenlose Nummer unseres Kataloges, in dem eine große Auswahl von Waren enthalten ist, die zurzeit der „WEISSEN WOCHEN“ wahre Sensation in Zagreb hervorruft.

Kastner, Ofner, Zagreb

Stellengesuche

Suche Stelle auf kleinem Landbesitz, bin im Kochen verkehrt. Anträge unter „Selbständiger Köchen“ an die Verm. 2029

Fräulein, der slowenischen, serbokroat u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht in einem großen Geschäft oder Fabrik unterzukommen als Kassierin. Anträge unter „707“ an die Verm. 707

Süß für alles sucht Stelle. Anzusagen in der Verm. 1710

Ein slowenisches Mädchen, das Kochen kann, wünscht bei einer Familie unterzukommen. Anträge unter „Mädchen“ an die Verwaltung. 2040

Arbeits Mädchen für alles sucht Stelle. Anzusagen in der Verm. 1710

Offene Stellen

Vertreter, Agenten werden sofort aufgenommen. Tageslohn 100—200 Dinar. Agentur Koroljeva 20. 1740

Engere Süß für alles mit Fachkenntnissen, wird gesucht. Anträge an der Verwaltung. 1891

Süß, nicht über 40 Jahre alt, wird gesucht. Trubarjeva 5 a. 1976

Einzelne Stubenmädchen wird auch Subotica gesucht. Hr. Ivan Stefan Birk. Subotica, Prinsipi tra Nr. 18. 2004

2 Metallschleifer

1 Modellschlosser nur erfahrene Arbeiter, welche auf Baubeschlag bereits gearbeitet haben, von Baureber Metallschleiferei gesucht. Offerte an Tris b. d. Zagreb, Postfach 334. 1891

Gesundes Lehrmädchen aus besserem Hause wird aufgenommen. K. Trofenit, Gemischtwarenhandlung, Volkovane. 2027

Maler mit 3 Arbeitskräften wird sofort aufgenommen. Anzusagen Strma ul. 4. 2022

Arbeiter, der schon in Holz- u. Kohlenhandlung tätig war, wird aufgenommen. — Holzhandlung Sehl. Golubina 3. 2041

Eisenhändler

beider Sprachen mächtig, mit guter Empfehlung wird akzeptiert. 2002

Offerte unter Fachmann an die Verwaltung.

Verleiht und verbreitet die „Maribor Zeitung“



Gramophons u. Platten

Edison ell Columbia, His Masters Voice, Electrola, Polidor, Brunswick

Zu Original Fabrikspreisen auch Zahlungsvereinfachungen.

Technische Abteilung II. Stock

Kastner, Ofner, Zagreb

Technikum Konstanz

Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik, Prospekt frei. Flugzeugbau und Automobilbau.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

20% Kronenbons werden günstig in Rechnung genommen. — Schutzgesellschaft Traum. Mefandrona 10. 1909

Schneidmühle, Gasöfen, Autoreifen, Schläuche usw. vorkaufteiert gut und billig. Summireparaturwerkstätte Dolenc Mefandrona 25. 2015

Im Subabonnement sind zu vergeben: Musikete, Zeitungen, illustrierte, Die Woche, Moca, Frankfurter illustriertes Blatt, Anzusagen Sabarna „Notov“. 2036

Crêpe de Chine

für Bälle u. Kränzchen von 40 Din aufw. zu haben im Textil-Bazar, Vetrinjska ul. 15

Wollen Sie sich überzeugen, daß Sie Möbel, Matratzen, Ottomannen, Drahtkörbe, Metallstühle, Möbelschrank, Grand, Möbelschrank am billigsten kaufen im Möbelhaus G. Jelenka, Ulica 10. 1004

Bestridte Kleider in allen modernen Farben in großer Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Strideri M. Reaiaf, Maribor, Vetrinjska 17. 12483

Neu eingetroffen: Photoapparate in allen Optiken und Breislagen, Porzellan, Teller und Beistühle, sämtliche. Photoartikel billigst. Fotomontier, Mefandrona ulica 20. 12507

Realitäten

Objekt mit großem Kellerraum, geeignet für Holz- und Kohlenhandel, zu verkaufen. Ankünfte erteilt H. Mefandrona, Brina ul. 12, Maribor. 1930

Bauparzellen zu verkaufen in Studenci, Na obrežju. Anzusagen Frankopanova 8, Mladost. 2058

Zukaufen gesucht

20%ige Kronenbons werden kulantest zum höchsten Tagespreis angekauft bei Prometna banka Maribor, Maribor, Karlova 14. 1042

Eine unterhaltene Bohrermaaschine mit Hand- oder Fußbetrieb zu kaufen gesucht. Mefandrona ulica 20. 2020

Kaufe alte Gold, Silbertrögen u. falsche Röhren in Subotica. Hr. Ivan Stefan Birk. Subotica, Prinsipi tra Nr. 18. 2004

Zu verkaufen

Gezerrte Kleider und Damenmantel billig abzugeben. Hr. Verm. 1785

Hunder, eingetragter Tisch und Wiedermelierung zu verkaufen. Krefova 10. 1953

Kanarienvogel zu verkaufen. Anzusagen Sabarna „Notov“. 2036

Möbelschrank, schwarze Eiche, ein Schreibstisch zu verkaufen. Gregorčeva 22. Leberer, Anzusagen zwischen 12—16 Uhr. 2045

Motorrad, 350 cm., D. G. B., elektr. Beleuchtung und Horn, billig zu verkaufen. Anz. bei Mefandrona, Vetrinjska 17. 12483

Güßes Sen zu verkaufen. Anz. Strma ul. 4. 2022

Schöner warmer Herrenwintermantel zu verkaufen. Tellerhachova 20/1. 2052

Kauf neues Fahrrad zu verkaufen. Mefandrona ulica 20. 12507

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Auskunft im Schuhgeschäft Traum, Mefandrona 19. 1908

Schöner zimmeriger Herrschaftswohnung, Südlage, aller Komfort, zu vermieten. Anträge an die Verm. unter „Rote Stadtlage“. 1839

Süß möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu verkaufen. Besseren Herrn zu vermieten. Mefandrona ulica 20/2. Für Anz. 2025

Neu möbliertes Zimmer zu ein Fräulein ab 15 Jahre zu vermieten. Tellerhachova 10. 7. 1. 2020

Sehr möbl. Zimmer ab 15 h. zu vermieten. Hr. Verm. 2042

Süß möbl. reines Zimmer im 1. Stock mit separ. Eingang. Barfettboden, elektr. Licht ab 15 Jahre zu vermieten. Koroljeva 41. 2051

Süß möbl. Zimmer mit separ. Eingang. Barfettboden, elektr. Licht ab 15 Jahre zu vermieten. Koroljeva 41. 2051

Möbl. Zimmer an Fräulein od. Herrn zu vermieten. Versteigerung von 11—12 Uhr. Anz. in der Verm. 2049

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang in der Stadt zu vermieten. Anz. Verm. 2057

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Mefandrona 43. Part. 2058

Zu mieten gesucht

Großer Obkochen zu mieten gesucht. Anträge unter „Garten“ an die Verm. 1908

2-Zimmerige Wohnung, wohnlich in sonniger Lage, von kleiner Familie gesucht. Anträge unter „Mein und sonnig 33“ an die Verm. 2051

Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern sucht ruhige, kinderlose Partei i. Stadtzentrum. Anträge an die Verwaltung, unter „Mein“. 986

Gut gehendes Gasthaus wird sofort in Pacht genommen. Anz. unter „Großer Verkehr“ an die Verm. 2054

Beachtet wird eine sonnige Zweizimmerwohnung bis 1. April. Anträge unter „Ingenieur“ an die Verm. 2038